

2020

JAHRESBERICHT

vdzo | Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland

vdzo

Inhaltsverzeichnis

«Notwendig und wichtig» – Präventionsangebote für bestimmte Zielgruppen und die gesamte Bevölkerung	2
Vorwort der Präsidentin	
Entwicklungen beim Substanzkonsum und bei der Prävention	3
Vorwort des Geschäfts- und Stellenleiters	
Tätigkeitsbericht Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland	
Vapen – das neue Rauchen	4
«zackstark» – rauchfrei durch die Lehre	6
Früherkennung und Frühintervention an der Sekundarschule Nauen in Dürnten	
Wir schauen hin, wir tauschen uns aus und handeln gemeinsam	8
«Lokal vernetzt älter werden» stärkt Vernetzung und Koordination von sozialen Netzwerken	10
Statistik und Leistungen	12
Tätigkeitsbericht Femmes-Tische und Männer-Tische Zürcher Oberland	
Nach der Coronavirus-Pandemie kam der Krieg in der Ukraine	14
Tätigkeitsbericht Fachstelle Gewaltprävention Zürcher Oberland	
Kinder und Jugendliche im Fokus – Präventionsansätze der Fachstelle bieten Unterstützung	16
Organisation VDZO	
Organigramm	18
Team	19
Kontakt	20
Impressum	21

«Notwendig und wichtig» – Präventionsangebote für bestimmte Zielgruppen und die gesamte Bevölkerung



«Prävention bedeutet für mich, einen Schritt voraus zu sein; und Nachhaltigkeit, einen Schritt nachzusetzen.»

*Mike Wolf (*1966), Projektinitiator des Kindergewaltpräventionsprojektes Sabaki*

Sucht beginnt im Alltag und somit auch Prävention. Suchtprävention will Suchtentwicklungen vorbeugen und Abhängigkeit verhindern, sie löst keine bestehenden Suchtprobleme. In diesem Bereich arbeiten wir mit den Suchtberatungsstellen (Therapie) zusammen.

Wir engagieren uns mit verschiedenen Angeboten für einen verantwortungsvollen Umgang mit den unterschiedlichen Suchtmitteln. Damit das nachhaltig gelingen kann, arbeiten wir mit zielgruppenorientierten Methoden und Projekten für die diversen Zielgruppen in unserer Bevölkerung.

Unser Angebot orientiert sich an den aktuellen Konsumtrends:

- Alkohol
- Tabak/Nikotin
- Cannabis/synthetische Cannabinoide
- Medikamente
- Psychoaktive Substanzen
- Glücks-/Geldspiel
- Onlinesucht (Social Media/digitale Medien)

Zudem unterscheiden wir nach Anspruchsgruppen:

- Schulen: Es stehen verschiedene Programme und Projekte inkl. Informations- und Unterrichtsmaterial speziell für die Umsetzung an Schulen bereit. Zudem können Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende Informations- und Unterrichtsmaterial beziehen.
- Arbeitgeber*innen: Hier unterstützen wir auf Wunsch bei der Umsetzung von Massnahmen zur Suchtprävention im Betrieb.
- Gemeinden: Wir beraten, unterstützen und begleiten Gemeinden aus dem Zürcher Oberland sowie deren Institutionen (bspw. Vereine, Stiftungen oder Arbeitsgruppen) bei der Planung und Umsetzung von bedürfnisorientierten und individuell abgestimmten Massnahmen. Ziel ist es, lokale Strukturen nachhaltig zu verbessern.

Gerne lade ich Sie ein, sich über unser umfangreiches und professionelles Angebot zu informieren. Wir unterstützen und beraten Sie gerne dabei, zielgerichtete Angebote und Projekte umzusetzen.

Gleichzeitig danken wir Ihnen für Ihre langjährige Treue, Ihr Vertrauen und für die vielen interessanten Aufträge und wertvollen Inputs. Ebenfalls ein grosses Dankeschön spreche ich allen Mitarbeitenden und Mitwirkenden der Fachstellen für Sucht- und Gewaltprävention im Zürcher Oberland für ihr riesiges und professionelles Engagement aus.

*Franziska Heusser Ammann
Präsidentin Vorstand VDZO*

Entwicklungen beim Substanzkonsum und bei der Prävention

Erfreulicherweise konnten Anfang des Jahres 2022 die Massnahmen gegen die Coronavirus-Pandemie aufgehoben werden. Das ermöglichte es uns, alle Angebote und Dienstleistungen der Prävention wieder ohne Einschränkungen umzusetzen.

Dies ist besonders wichtig, da sich beim Konsum von Substanzen und digitalen Medien neben positiven auch negative Entwicklungen zeigten.

Die Testkäufe im letzten Jahr wiesen beispielsweise bei den Spirituosen, nach einem Rückgang der Fehlverkäufe im Jahr 2021, wieder eine Zunahme auf. Jugendschutzmassnahmen bilden deshalb weiterhin einen wichtigen Bestandteil der Prävention. Doch Massnahmen bedeuten nicht nur gesetzliche Vorgaben (Verhältnisprävention), angeboten werden auch Jugendschutzmaterialien, Beratung sowie Schulung von Gemeinden und Verkaufs-/Abgabestellen (Verhaltensprävention). Hinzu kommen die Beratung und Informationsvermittlung für verschiedene Zielgruppen.

Die Notwendigkeit einer frühen Ansprache zeigt sich beispielsweise bei den (Einweg-)E-Zigaretten. Die Verkaufszahlen sind hier, insbesondere bei den Einweg-E-Zigaretten (Puff Bars etc.), sehr hoch. Diese sprechen hauptsächlich ein junges Publikum an. Ein Mindestalter beim Verkauf gibt es bisher im Kanton Zürich nicht, der Verkauf erfolgt auch an Minderjährige. Dies ist nicht akzeptabel, da E-Zigaretten, nicht nur aufgrund des Nikotins, in eine Abhängigkeit und zu gesundheitlichen Problemen führen. Ein schweizweites Mindestalter für Tabak- und Nikotinprodukte von 18 Jahren wird es erst 2024 geben. Gerade jetzt ist Prävention besonders wichtig und notwendig. Wir sind weiterhin gefordert, diese wirkungsvoll, effizient und mit innovativen Ideen umzusetzen, um insbesondere Jugendliche noch besser zu erreichen.

Die Gewaltpräventionsstelle im Zürcher Oberland hat weiterhin viel zu tun. Spürbar für die Fachstelle sind insbesondere die steigenden Klasseninterventionen auf allen Klassenstufen. Auch auf Ebene des VDZO hat sich einiges getan. So konnten beispielsweise die Vereinsstatuten umfassend geprüft und revidiert werden. Im Rahmen der Vereinsversammlung 2022 wurden sie angenommen.

Vernetzung und Zusammenarbeit finden überall statt und sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung unserer Präventionsbemühungen. Allen Gemeinden, Schulen, Institutionen und Betrieben spreche ich ein herzliches Dankeschön aus. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Unser Dank gilt allen Mitarbeitenden und Praktikant*innen ZHAW-Gesundheit für ihre engagierte und wertvolle Arbeit. Denjenigen, die uns 2022 verlassen haben, wünschen wir für die Zukunft alles Gute und alle neuen Teammitglieder heissen wir herzlich willkommen!

*Fridolin Heer
Geschäftsleiter VDZO und
Stellenleiter Suchtpräventionsstelle
Zürcher Oberland*



Vapen – das neue Rauchen

Sabine Jenny, Leitung Tabakpräventionsprogramm und Projekte, Prävention und Gesundheitsförderung
Kanton Zürich



E-Nikotinprodukte sind bei Jugendlichen beliebt – und machen schnell abhängig. Um das Suchtrisiko zu senken, verfolgt die Suchtprävention verschiedene Wege.

«Darf man E-Zigaretten tatsächlich an Kinder und Jugendliche verkaufen?», «Wie schädlich sind diese?» und «Wie können wir die Jugendlichen besser vor den Verkaufstricks der Tabakindustrie schützen?». Mit solchen Fragen sind Eltern, Jugendarbeitende und Lehrpersonen in den vergangenen Monaten vermehrt an die Suchtpräventionsstellen gelangt. Jugendliche konsumieren offensichtlich immer mehr E-Nikotinprodukte.

Junge werden angesprochen

Die neusten Produkte der Nikotinindustrie sind kleine elektronische Geräte, die durch Erhitzen einer Flüssigkeit inhalierbare Aerosole erzeugen und die Tabakzigarette imitieren. Sie sehen aus wie bunte Leuchtstifte und schmecken oft nach Süßigkeiten. Aromen wie Pfirsich, Vanille, Mango, Erdbeere oder Kokosnuss treffen genau den Geschmack von Jugendlichen. Gebrauchsfertig mit E-Liquids befüllt und als Wegwerfprodukt designt, zielen sie in der Anwendbarkeit, im Aussehen und mit den Geschmacksrichtungen auf junge Menschen. Dies zeigt die Zunahme der Anfragen besorgter Eltern und Lehrpersonen bei den Präventionsfachstellen. Laut der Swiss Vape Trade Association steigen die Verkäufe dieser Einweg-E-Nikotinprodukte seit Anfang 2022 bis zu 30 Prozent monatlich.

Schädlich für die Gesundheit

Die allermeisten dieser E-Nikotinprodukte beinhalten nebst attraktiven Aromen auch Nikotin. Nikotin macht auch in kleinsten Dosen sehr rasch süchtig – und sichert den Anbietern damit den lukrativen Absatz. Aus Studien weiss man: Je früher mit dem Nikotinkonsum begonnen wird, desto eher wird man abhängig. Und: Nikotin kann die Hirnchemie von Heranwachsenden verändern, starke Abhängigkeit erzeugen und zu Konzentrations- und Gedächtnisproblemen führen. Deshalb sind auf Jugendliche ausgerichtete Produkte besonders bedenklich. Welche weiteren gesundheitlichen Risiken mit dem Konsum der Vaping-Produkte verbunden sind, werden Langzeitstudien zeigen.

Jugendschutz nicht vorhanden

Aktuell gibt es keine gesetzlichen Einschränkungen beim Verkauf von E-Nikotinprodukten im Kanton Zürich. Jugendliche und sogar Kinder erhalten sie problemlos in unzähligen Onlineshops und an anderen Verkaufsstellen. Bei der Werbung kommt insbesondere den sozialen Medien eine wichtige Rolle zu. Da kursieren sogenannte «Puff Bar-Challenges», bei denen Jugendliche andere Gleichaltrige zum Konsum solcher Produkte animieren. Dabei versuchen

sie beispielsweise, möglichst viele Züge zu inhalieren, bevor sie ohnmächtig werden. Das neue Tabakproduktegesetz – frühestens Anfang 2024 in Kraft – wird den Verkauf dieser E-Nikotinprodukte an Minderjährige verbieten. Es gilt jedoch parallel dazu wirksame Jugendschutzmassnahmen in Onlineshops zu etablieren, mit denen das Alter der Kaufenden zweifelsfrei überprüft werden kann. Aktuelle Ergebnisse von Online-Testkäufen von Alkoholprodukten zeigen diesbezüglich deutlichen Handlungsbedarf auf.

Umfassende Prävention ist wichtig

Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen und weitere Bezugspersonen von jungen Menschen sollten über die Risiken dieser Produkte gut informiert sein. Nebst der Aufklärung ist die Stärkung der Jugendlichen zentral, um sie vor einer Abhängigkeit zu schützen. Die Zürcher Stellen für Suchtprävention verfügen über viel Erfahrung und fundierte Angebote, die nachweislich dazu beitragen, Suchtrisiken zu vermindern. Die Wissenschaft zeigt, dass eine Kombination von Massnahmen auf gesetzlicher und persönlicher Ebene zu einer deutlichen Reduktion der Suchtrisiken führt. Fachleute setzen sich darum weiterhin auch für strenge Auflagen in Sachen Jugendschutz bei Produktegestaltung, Marketing und Verkauf ein.

Prävention für Jugendliche im Kanton Zürich

Im Kanton Zürich engagieren sich verschiedene Organisationen für die Tabakprävention. Das kantonale Tabakpräventionsprogramm koordiniert und bündelt ihre Aktivitäten zielgerichtet. Die Finanzierung der Programmleitung und der verschiedenen Aktivitäten wird vom Tabakpräventionsfonds und einer breiten Allianz geleistet.

Mehr zum Tabakpräventionsprogramm:

www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/tabak

Mehr zu den neuen Nikotinprodukten:

bit.ly/3UubPj2

Newsletter

Möchten Sie regelmässig über Neues in der Tabak- und Nikotinprävention informiert werden? Dann abonnieren Sie den Newsletter des kantonalen Tabakpräventionsprogramms unter eepurl.com/h4OJyP

Damit Jugendliche besser über Nikotinprodukte Bescheid wissen, ihre Fähigkeiten «Nein» zu sagen trainieren und gesundheitsbewusste Entscheide treffen können, enthält das kantonale Tabakpräventionsprogramm spezifische Massnahmen, die sich an junge Menschen und ihr Umfeld richten. Hier eine Auswahl:



Zackstark – rauchfrei durch die Lehre

Lehrbetriebe, die an diesem Projekt teilnehmen, bieten Anreize für ihre Lernenden, während der Lehre nicht zu Rauchen. **(Siehe auch Bericht auf Seite 6)**
zackstark.ch



Ready4life, eine interaktive Coaching-App für junge Menschen zur Erlernung von Lebenskompetenzen (Umgang mit Stress, Social Media, Gaming etc.).

www.r4l.swiss



Für Schulen der Sekundarstufe I steht online das Lehrmittel **«Freelance»** zum Thema Tabak als Download zur Verfügung.

be-freelance.net



Mit dem **Plakat «Vapen»** im Format A3 können Schulen und Jugendtreffs die Jugendlichen für das Thema sensibilisieren und Jugendliche können sich selbst informieren.

www.sucht-praevention.ch/jugendschutz



Gemeinden im Zürcher Oberland können Sensibilisierungsplakate für **rauchfreie Spielplätze** kostenlos beziehen, damit Erwachsene eine Vorbildrolle schon ab dem Kleinkindalter wahrnehmen können.

bit.ly/3mpbP7g



Die **Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland** gibt fachkundige Auskünfte, führt Workshops an Schulen durch und berät beispielsweise Gemeinden vor Ort zu möglichen präventiven Massnahmen.

www.sucht-praevention.ch

«zackstark» – rauchfrei durch die Lehre

Dominique Lorandt, Fachmitarbeiterin Prävention

zack
stark Zürich
rauchfrei durch
die Lehre



«Ich brauche keine, um spontan zu sein.»



«Ich brauche keine, um zufrieden zu sein.»



«Ich brauche keine, um entspannt zu sein.»



Mit der Adoleszenz steigt die Gefahr für den Einstieg in den Tabak- und Nikotinkonsum. Der Start einer Berufslehre mit neuen Herausforderungen seitens Betriebes und Berufsschule sowie das Zurechtfinden in neuen Gruppen führen zu Unsicherheiten und erhöhen ebenfalls das Einstiegsrisiko. Im Alter von 11 bis 15 Jahren haben letztes Jahr rund 7 Prozent, mindestens einmal in den letzten 30 Tagen, herkömmliche Zigaretten und 11 Prozent E-Zigaretten geraucht.¹ Bei den 15- bis 19-Jährigen konsumieren bereits 22,5 Prozent Tabakprodukte (2017).² Bei den 15-Jährigen ist im Jahr 2022, im Vergleich zu 2018, bei Tabakerhitzern eine Verdreifachung und bei Snus eine Verdoppelung des Konsums zu beobachten.³ Der Konsum von Tabak- und Nikotinprodukten macht schnell und stark abhängig und schadet der Gesundheit. Das Gehirn von Jugendlichen entwickelt sich in der Pubertät stark. Es reagiert darum besonders empfindlich auf Substanzen wie beispielsweise Nikotin, Cannabinoide und verschiedensten chemischen Stoffen in den Suchtmitteln.⁴

Gesundes Engagement, das sich lohnt

Ziel von «zackstark» ist die Unterstützung der Ausbildungsbetriebe, welche ihre Lernenden zu Rauch- und Nikotinverzicht motivieren. Bei Erfolg winkt eine Belohnung, als Motivation erhalten die Teilnehmenden einen Kinogutschein. Das Projekt fördert nicht nur Gesundheit und Eigenverantwortung der Lernenden; dank weniger Krankheitsausfällen und einer höheren Produktivität profitieren auch die Ausbildungsbetriebe.

Im Sommer 2021 konnten erstmals die Lehrabgänger*innen, welche über die gesamten drei Jahre am Projekt «zackstark» teilgenommen hatten, bezüglich Rauchfreiheit evaluiert werden. Gesamthaft sind **93 Prozent rauchfrei** geblieben.

Aktuell nehmen über 2'700 Lernende am Projekt teil.

Die kurzweiligen Präventionsanlässe vermitteln Wissen. In Kleingruppen recherchieren die Teilnehmenden

Gefahren und Risiken des Rauchens. Zudem gibt ein Exkurs einen Einblick in die Folgen des Tabakanbaus.

Das Alterswohnheim «Am Wildbach» (Wetzikon) ist seit Projektbeginn 2019 dabei. Wir haben mit einer der Berufsbildner*innen und zwei Lernenden gesprochen.

Fragen an die Berufsbildnerin

Dominique Lorandt: Warum macht das Alterswohnheim beim Projekt mit?

Sandra Bünter: Wir vom Alterswohnheim «Am Wildbach» finden das Projekt sehr sinnvoll und unterstützenswert und motivieren unsere Lernenden, bei «zackstark» mitzumachen.

Welchen Nutzen zieht der Betrieb aus der Rauchfreiheit von Lernenden?

Wir sehen den Nutzen in der Sensibilisierung für das Thema Rauchfreiheit und in der Prävention von möglichen Erkrankungen als Folge des Konsums. Für uns als Gesundheitsinstitution ist dies ein wichtiger Aspekt, wie auch in den angebotenen Schulungen.

Wie erleben die Lernenden das Projekt?

Die Lernenden sind sehr motiviert. Allerdings ist «nicht zu rauchen» nicht für alle gleich herausfordernd.

Fragen an die Lernenden

Dominique Lorandt: Was motiviert dich, am Projekt teilzunehmen?

Simea Michel: Ich finde es toll, dass wir Geld bekommen. Es ist eine Motivation, nicht mit dem Rauchen anzufangen.

Aline Sommer: Ich rauche nicht. Dafür bekomme ich Geld und einen Kinogutschein als Belohnung.

Warum möchtest du rauchfrei leben? Was ist dein persönlicher Grund?

Simea: Da ich Leistungssport mache, sollte ich nicht rauchen. Aber auch allgemein ist es für die Gesundheit nicht gut. Ich würde nie damit anfangen, da ich

es unnötig finde und bisher nie das Bedürfnis danach hatte. Ausserdem stinkt es.

Aline: Rauchen ist ungesund (gilt als Risikofaktor fast jeder Krankheit), kostet viel und ist unnötig. Und man stinkt – auch die Kleider.

Welchen Einfluss hat das Projekt?

Simea: Es motiviert mich noch mehr, nicht zu rauchen.

Aline: Auf mich hat es keinen grossen Einfluss, da ich sowieso nicht rauchen würde. Für andere kann es eine Motivation sein. Wichtig finde ich, sich zu hinterfragen, wieso man raucht oder damit anfangen möchte.

Vielen Dank für die Interviews!

- 1 – Delgrande Jordan, M., Balsiger, N. & Schmidhauser, V. (2023, März). *La consommation de substances psychoactives des 11 à 15 ans en Suisse – Situation en 2022 et évolution dans le temps – Résultats de l'étude Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) (rapport de recherche No 149)*. Lausanne: Addiction Suisse. Quelle: https://www.hbsec.ch/pdf/hbsec_bibliographie_382.pdf
- Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (2023, 27.03.). *MonAM. Zigarettenkonsum (Alter: 11–15)*. Quelle: <https://ind.obsan.admin.ch/indicator/monam/zigarettenkonsum-alter-11-15>
- 2 Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (2019, 26.11.). *MonAM. Tabakkonsum (Alter: 15+)*. Quelle: <https://ind.obsan.admin.ch/indicator/monam/tabakkonsum-alter-15>
- 3 *Sucht Schweiz (2023, 27.03.). Tabak- und Nikotinkonsum von Jugendlichen: Nationale SchülerInnenstudie zeigt besorgniserregende Entwicklung*. Quelle: <https://www.suchtschweiz.ch/press/tabak-und-nicotinkonsum-von-jugendlichen-nationale-schuelerinnenstudie-zeigt-besorgniserregende-entwicklung/>
- 4 – *Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich (2022, Nov.). 6. überarbeitete Auflage. Alkohol, Cannabis und Nikotin. Tipps für Eltern von 11- bis 16-Jährigen*. Zürich: Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich. Quelle: https://suchtpraevention-zh.ch/wp-content/uploads/2022/12/Elternbroschuere_Alkohol_Cannabis_Nikotin_web.pdf
- *Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich (2023). Safer use und Sucht (Nikotin, Cannabis)*. Quelle: <https://suchtpraevention-zh.ch/safer-use-und-sucht/>

Lehrbetriebe, welche beim Projekt «zackstark» mitmachen, können unter zackstark@zfps.ch Labels zur Kennzeichnung an ihren Standorten bestellen. Ausserdem sind die Logos auch digital für die Verwendung auf der Website oder in den Social-Media-Kanälen verfügbar.



Zusätzliche Angebote für die Betriebe

Workshops für Lernende: Die Betriebe haben die Möglichkeit, kostenlose Tabakpräventionsworkshops für die Lernenden zu buchen. Damit soll eine zusätzliche Sensibilisierung für alle Lernenden im Betrieb stattfinden.

Kohlenmonoxid-Tests: Der Betrieb kann zur Überprüfung der Rauchfreiheit bei den Jugendlichen Kohlenmonoxid-Tests durchführen lassen. Diese Tests sind freiwillig.



Früherkennung und Frühintervention an der Sekundarschule Nauen in Dürnten

Wir schauen hin, wir tauschen uns aus und handeln gemeinsam

Julia Rüdiger, Stv. Stellenleiterin und Fachmitarbeiterin Prävention

Verhaltensauffälligkeiten, Regelverstösse, Krisen und anderes sind Warnzeichen für ungünstige Entwicklungen. Bei frühzeitiger Erkennung können Kinder und Jugendliche sowie ihre Bezugspersonen rechtzeitig und angemessen unterstützt werden. Lehrpersonen dürfen im Umgang mit problematischen Auffälligkeiten nicht allein gelassen werden.

Was kann ein Schulteam tun, wenn:

- sich Schüler*innen in ihrem Verhalten oder Wesen verändern und eine Lehrperson eine Krise vermutet?
- Sucht, Gewalt und Aggression an der Schule Thema werden?
- Lehrpersonen das Gefühl haben, bei der Schülerin/beim Schüler «stimmt etwas nicht»?

Der Aufbau einer gemeinsamen Kultur des Hinschauens (Früherkennung) und Handelns (Frühintervention) sowie die Klärung der Rollen und Aufgaben ermöglichen eine wirkungsvolle Früherkennung und Frühintervention – kurz F&F – in der Schule.

«Wir schauen hin, wir tauschen uns aus und handeln gemeinsam»

Die Sekundarschule Nauen ist seit vielen Jahren im Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen (Schulnetz 21). Gesundheitsförderung und Prävention sind somit verankert und unterstützende Strukturen etabliert. Im Rahmen dieser Mitgliedschaft koordinieren die beiden Kontaktpersonen Pia Kuster und Natalie Maag für das Schulnetz 21 die Festlegung von Schwerpunktthemen für jeweils drei Jahre.

Vom übergeordneten Schwerpunktthema «Beziehungsqualität zwischen Lehrpersonen und Schüler*innen» ausgehend, haben sich einzelne Lehrpersonen vertieft mit dem Thema der psychischen Gesundheit auseinandergesetzt und das Team dafür sensibilisiert. **Ein Handlungsplan für den Umgang mit Schüler*innen mit psychischen Auffälligkeiten wurde erarbeitet.** «Wir schauen hin, wir tauschen uns aus und handeln gemeinsam» lautet das Motto.

Mit der Erarbeitung eines Handlungsplanes möchte das Team:

- die Sensibilisierung für die psychische Gesundheit vertiefen;
- den Austausch über die psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler fördern;

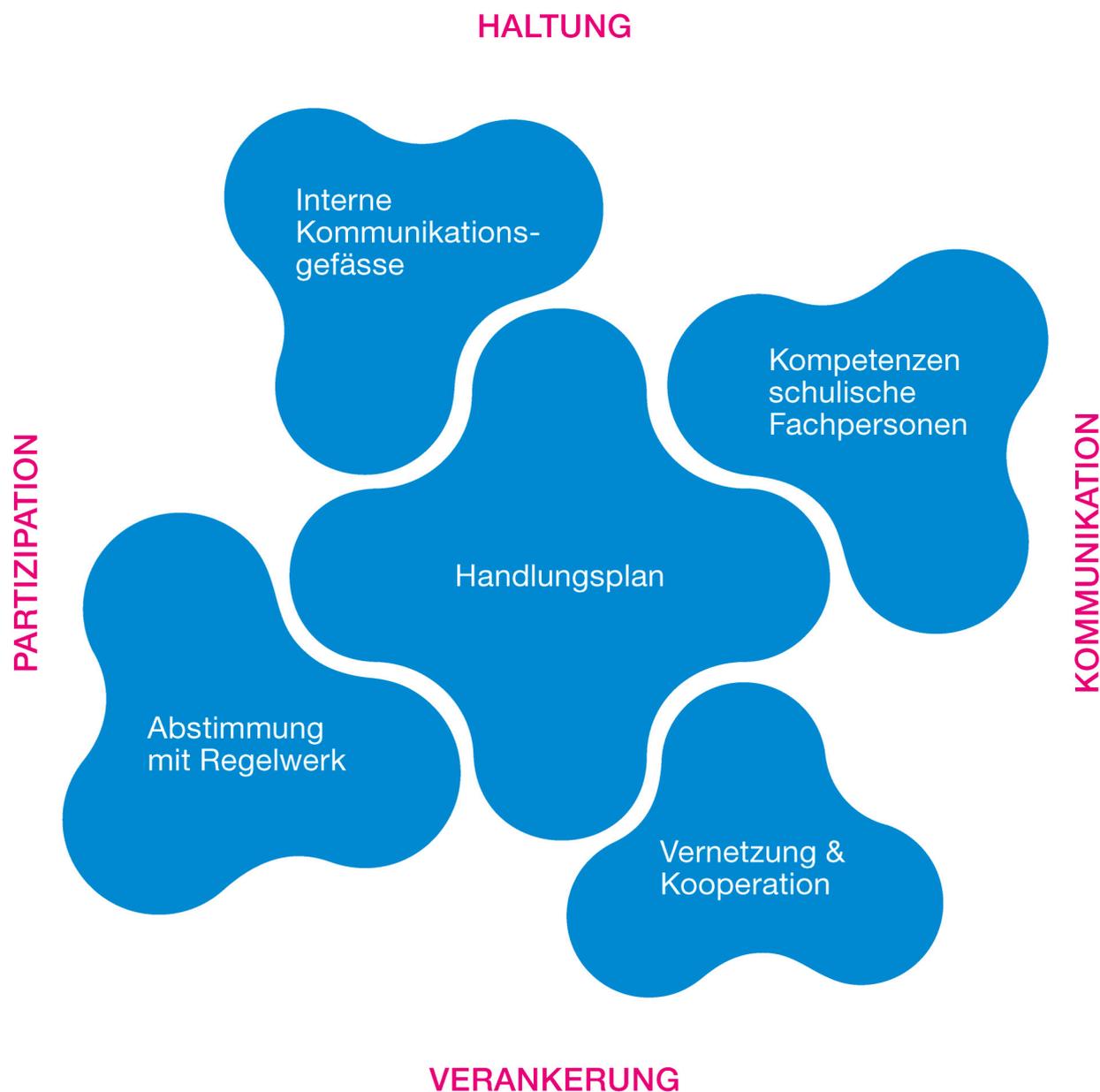
- durch ein definiertes Vorgehen mit geklärten Zuständigkeiten und Abläufen das ganze Schulteam unterstützen und die Handlungssicherheit stärken.

Projektbegleitung durch die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

Die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland begleitete die Schule bei der Entwicklung des Handlungsplanes. Die Kernelemente waren:

- eine **Standortbestimmung mit dem ganzen Schulteam.** Die unterschiedlichen Haltungen im Schulteam wurden diskutiert und anhand der Handlungsfelder und der Gelingensbedingungen von F&F (siehe Grafik) eine Bedarfserhebung gemacht;
- die **Erarbeitung des Handlungsplanes** in einer breit abgestützten Arbeitsgruppe. Die Ansprüche und Vorstellungen der einzelnen Lehrpersonen wurden in verschiedenen Sitzungen zusammengetragen;
- einen **Handlungsplan im Schulalltag auf Praxistauglichkeit prüfen.** Rund ein Jahr nach dem Startschuss wurden Rückmeldungen des Teams zum in der Arbeitsgruppe erarbeiteten Entwurf eingeholt, bevor dann im Schuljahr 2023/24 der definitive Handlungsplan eingeführt wird.

Dies ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Arbeit in der Prävention gelingen kann. Unter Berücksichtigung der Haltung in der Schule zum Umgang mit auffälligem Verhalten (**Haltung**) wurde im Schulteam ein Handlungsplan erarbeitet. Sehr unterstützend war die Mitarbeit der Schulleitung in der Arbeitsgruppe (**Partizipation**). Während dessen Entwicklung hat die Arbeitsgruppe regelmässig informiert und das Thema der psychischen Gesundheit präsent gehalten (**Kommunikation**). Schon während des Entwicklungsprozesses hat die Arbeitsgruppe die spätere Verankerung des Handlungsplanes im Schulalltag mitbedacht (**Verankerung**).



Handlungsfelder von F&F und ihre vier Gelingensbedingungen.

Dieses gelungene Praxisbeispiel kann wertvolle Impulse für weitere Schulen geben und wurde deshalb auch an einer Veranstaltung für die Suchtpräventionsstellen des Kantons Zürich vorgestellt.

«Egal, ob sich nun die Haltungen in Bezug auf Früherkennung und Frühintervention im Team zu 100 Prozent decken, die Erarbeitung des Handlungsplanes und der damit entstandene Austausch haben alle erneut für das wichtige Thema der psychischen Gesundheit sensibilisiert.»

Fazit von Natalie Maag (Klassenlehrerin Sekundarschule Nauen)



«Lokal vernetzt älter werden» stärkt Vernetzung und Koordination von sozialen Netzwerken

Dominique Lorandt, Fachmitarbeiterin Prävention



(v.l.n.r.) Co-Projektleitung Kempten: Alexandra Locher, Geschäftsleiterin Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon | Projektleitung Kempten: Rahel Würmli, Leiterin Fachstelle Alter + Gesundheit, Stadt Wetzikon | Projektbegleitung für beide Standorte: Dominique Lorandt, Fachmitarbeiterin Prävention, Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland | Projektleitung Pfäffikon: Eva Beurer, Sozialberaterin Alter und Gesundheit, Gemeinde Pfäffikon.

Die demographische Alterung wird in den nächsten Jahren ein immer wichtigeres Thema. Damit ältere Menschen bei guter Lebensqualität möglichst lange ein selbständiges Leben führen können, sind gut funktionierende soziale Netzwerke in Gemeinden oder Quartieren von grosser Bedeutung. In einem Pilotprojekt werden neun Gemeinden sowie Quartiere im Kanton Zürich unterstützt, welche soziale Netzwerke für ein selbständiges Leben im Alter entwickeln oder erweitern möchten.

Worum geht es?

Viele ältere Menschen haben das Bedürfnis, sich mit anderen Menschen zu treffen, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsam etwas zu erleben. Kurse, Nachbarschaftshilfen, Mittagstische oder Treffpunkte sind gute Beispiele für Angebote, die mithelfen, diesen Bedürfnissen gerecht zu werden und die Lebensqualität zu steigern.

Kernstück des Projekts ist der Mitwirkungsanlass, zu dem die ältere Bevölkerung eingeladen wird. Mithilfe der Methode «Zukunftswerkstatt» wird der Frage «Zu Hause leben bis ins hohe Alter – Was braucht es in Ihrer Gemeinde dazu?» nachgegangen. Der Anlass bietet Gelegenheit, Bedürfnisse, Ideen und Visionen für eine attraktive Wohnortgestaltung im Alter einzubringen. Darüber hinaus können sich die Teilnehmenden für das Zusammenleben in ihrer Gemeinde engagieren, denn die Erkenntnisse aus dem Mitwirkungsanlass werden in Arbeitsgruppen weiterbearbeitet.

Welche Ziele sollen erreicht werden?

Die ältere Bevölkerung entwickelt die Angebote aktiv mit. Besondere Aufmerksamkeit kommt dabei Menschen zu, die sozial wenig integriert sind. Die Unter-

stützungsangebote in der Gemeinde werden möglichst gut koordiniert. Die Bevölkerung wird für eine Sorgeskultur sensibilisiert.

Soziale Unterstützung, vernetzt sein als Ressource

Der Auf- oder Ausbau sozialer Netzwerke trägt nachhaltig zu einer guten Lebensqualität bei, macht eine Gemeinde oder ein Quartier zu einem attraktiven Wohnort und hilft mit, Kosten zu sparen.

Im Zürcher Oberland werden **die Gemeinde Pfäffikon und das Quartier Kempten der Stadt Wetzikon** bei der Umsetzung des Projekts durch Fachmitarbeiterin Prävention Dominique Lorandt unterstützt. Sie ist für die fachliche Beratung und Unterstützung bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und bei der Koordination des Projekts an beiden Standorten verantwortlich. Ein Interview mit den Projektleiterinnen der beiden Standorte, Eva Beurer und Rahel Würmli.

Dominique Lorandt: Warum braucht die Gemeinde Pfäffikon das Projekt «Lokal vernetzt älter werden»? Sind die Akteur*innen und Angebote nicht schon gut vernetzt?

«Als Hochaltriger (84) möchte ich aktiv beitragen, dass es Angebote für Senioren und Seniorinnen gibt. Als ehemaliger Gemeinderat habe ich am Altersleitbild mitgewirkt und Senioren und Seniorinnen mitbedacht. Neben dem gesundheitlichen Nutzen ist das Gemeinschaftliche zentral.»

Karl Gruber, Teilnehmer einer Arbeitsgruppe und Präsident des AktivNetz 55+ über seine Motivation zur Teilnahme an einer Arbeitsgruppe

Eva Beurer: Teilweise waren die Akteur*innen bereits gut vernetzt und die Angebote untereinander bekannt, dies vor allem unter den Mitgliedern des Altersforums Pfäffikon. Während eines Workshops mit allen Organisationen, die sich im Altersbereich engagieren, wurde aber offensichtlich, dass es viele weitere Angebote im Altersbereich gibt. Die Akteur*innen konnten an diesem Anlass über alle bestehenden Angebote informiert werden und vor allem noch unbekannte Angebote kennenlernen.

Dasselbe Bild zeigte sich bei den Teilnehmenden des Mitwirkungsanlasses. Einiges von dem, was durch die Senior*innen am Anlass gefordert wurde, besteht in der Gemeinde Pfäffikon bereits. Beispielsweise eine Broschüre über Altersthemen oder die Fachstelle Alter Pfäffikon. Davon hatten die Teilnehmenden teilweise keine Kenntnis. So konnten die Themen aufgenommen und im Laufe des Projektes bearbeitet werden.

Was hat dich bei der Initiierung des Projekts überrascht?

Die oben genannte Unkenntnis über bestehende Angebote in der Gemeinde auf Seiten der Akteur*innen und auf Seiten der Einwohner*innen von Pfäffikon. Dies, obschon auf diversen Wegen immer wieder informiert worden ist und wird.

Was braucht es für dich als Altersbeauftragte, damit du sagen kannst: Das Projekt war erfolgreich?

Mehrere Aspekte sind mir im Projekt wichtig. Das Zusammenbringen der Akteur*innen und eine verstärkte Zusammenarbeit untereinander. Dies konnte mit dem Workshop der Organisationen initiiert werden. Senior*innen erhalten die Möglichkeit, sich an den Angeboten zu beteiligen und dafür einzustehen, sich in Pfäffikon besser zu vernetzen. Dies konnte mit dem Mitwirkungsanlass erreicht werden.

Interessierte, die sich aktiv an Ideen/Visionen beteiligen möchten, haben zudem die Möglichkeit, in den Arbeitsgruppen mitzuarbeiten. Wenn dort erarbeitete Projekte für die Dorfbevölkerung von Nutzen sind und die Zusammenarbeit in den Arbeitsgruppen als gewinnbringend erlebt wird, ist das Projekt für mich erfolgreich.

Was hat die Stadt Wetzikon und die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon überzeugt, bei diesem Projekt mitzumachen?

Rahel Würmli: Wir können von den Projektstrukturen und Erfahrungen anderer lernen. Das Konzept ist erprobt und bietet eine spannende Ausgangslage. Die Vernetzung mit den anderen Gemeinden ermöglicht den Austausch und es ist beruhigend zu sehen, dass auch andere Projekte Stolpersteine haben.

Was ist die Idee des Quartierwohnzimmers und wie kam es dazu?

Die Idee entstand mit dem Bau der Wohnungen an der Bahnhofstrasse. Zusammen mit einer externen Begleitung, Menschen aus dem Quartier und Mieter*innen sowie evaluiert von der age-Stiftung entstand das Quartierwohnzimmer. Dieses soll selbstbestimmte und selbstorganisierte Anlässe ermöglichen und die Menschen miteinander verbinden. Eine gemeinsame Nutzung ist das Ziel.

Welche Vision verfolgt ihr mit dem Angebot?

Wir möchten dem Quartierwohnzimmer wieder den «Groove» von früher einhauchen. Mit den gemachten Erfahrungen sollen weitere Quartierwohnzimmer nach gleichem oder ähnlichem Muster in anderen Quartieren der Stadt Wetzikon entstehen.

Herzlichen Dank an Eva Beurer und Rahel Würmli für das Interview!

Weitere Informationen zum Projekt / Quellen



[Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich](#)



[Radix.ch](#)

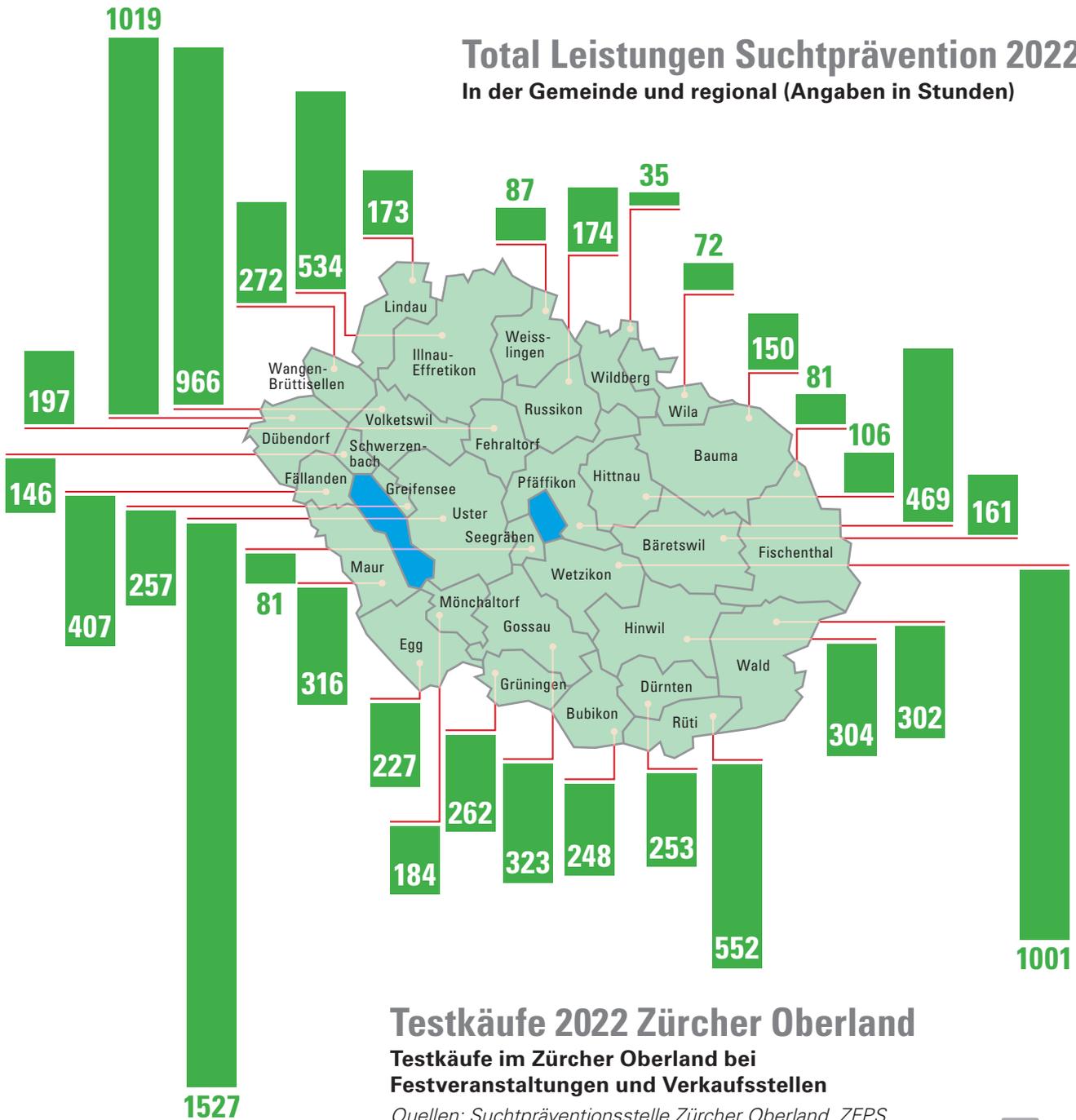


www.sucht-praevention.ch/alter

Statistik und Leistungen

Total Leistungen Suchtprävention 2022

In der Gemeinde und regional (Angaben in Stunden)



Testkäufe 2022 Zürcher Oberland

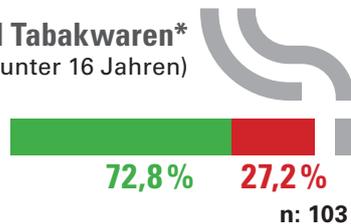
Testkäufe im Zürcher Oberland bei Festveranstaltungen und Verkaufsstellen

Quellen: Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, ZFPS, Blaues Kreuz (u.a. Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit) et al.

- Verkauf
- Kein Verkauf
- n Anzahl Testkäufe

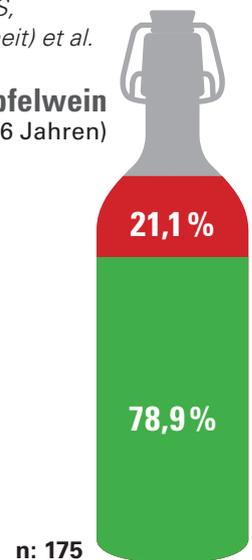
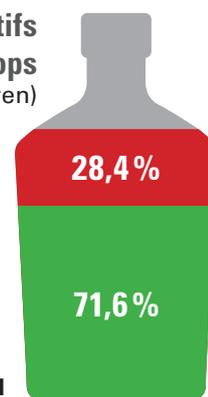
Zigaretten und Tabakwaren* (Kein Verkauf unter 16 Jahren)

*inkl. E-Zigaretten, Heets, Shishas, Snus, Schnupftabak
E-Zigaretten: keine bestehenden rechtlichen Vorgaben zum Jugendschutz im Kanton Zürich (kein Mindestalter)



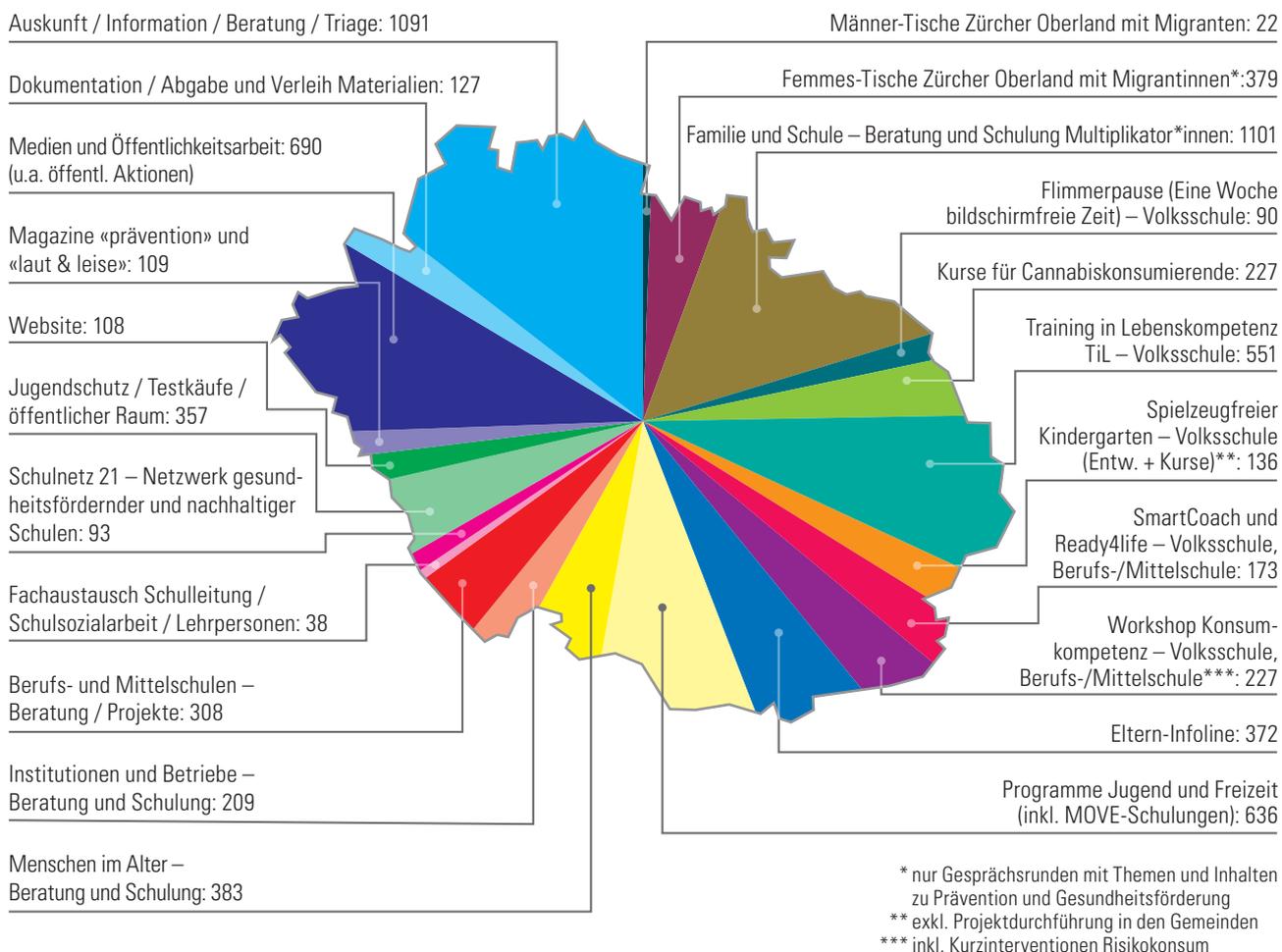
Spirituosen, Aperitifs und Alcopops (Kein Verkauf unter 18 Jahren)

Wein, Bier, Apfelwein (Kein Verkauf unter 16 Jahren)



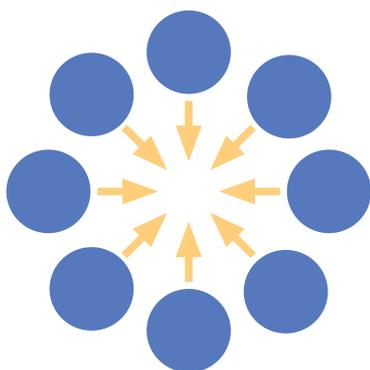
Regionale Leistungen 2022

(Angaben in Stunden)

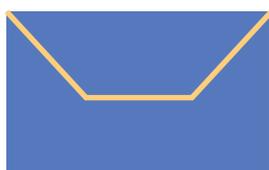


Weitere Fachstellenaufgaben

Kontakte zu Multiplikator*innen und Zielgruppen



2130 Treffen
(inkl. Online-Kommunikation)



13896 Stück
Abgabe
Informations- und
Jugendschutzmaterial



31 053 Stück
Abgabe
Jugendschutzbänder
zur Alterskontrolle

Nach der Coronavirus-Pandemie kam der Krieg in der Ukraine

Annette Carle, Angebotsleiterin Femmes-Tische und Männer-Tische Zürcher Oberland

Für uns alle war 2022 wiederum ein ausserordentlich herausforderndes Jahr! Das Femmes-Tische-Team Zürcher Oberland hat gerade deshalb mit besonders hohem Engagement viele Frauen begleitet. Unsere Hauptfrage war: Wie können wir unser Leben auch in Krisenzeiten gut gestalten? Durch Neugier, achtsamen Genuss und liebe Menschen, die uns gegen Ängste helfen und uns handlungsfähig bleiben lassen.



Team Femmes-Tische Zürcher Oberland.

Alles im Wandel

Im Februar 2022 durfte ich von Nicole Stadler die Angebotsleitung von Femmes-Tische Zürcher Oberland übernehmen. Ein wunderbares Frauenteam hiess mich herzlich willkommen. Es war ein bewegtes Jahr: **Kaum war die Coronavirus-Pandemie überstanden, brach der Krieg in der Ukraine aus.**

Auch wenn wir in der Schweiz in Sicherheit leben, begegnet uns in den Medien eine Realität voller Krisen. Sorgen, Ängste, Wut und Verzweiflung über die Weltlage und die individuelle Situation einzelner Frauen brachten grosse Verunsicherung mit sich. Die Ohnmacht angesichts der Probleme belastete viele. Wenn der Leidensdruck hoch ist, schlägt das nicht nur auf das Gemüt, sondern auch auf die Gesundheit. Das haben auch die Moderatorinnen der Femmes-Tische erlebt.

Bis Mitte Jahr waren die Moderatorinnen mitgenommen und ausgelaugt. Doch die Erkenntnis, wie wichtig sie für viele Frauen sind, hat sie motiviert. Gemeinsam suchten wir nach Ideen zur Verbesserung der Situation und erlebten einmal mehr, wie **wichtig echte Begegnungen zwischen Menschen** sind.

Dass Femmes-Tische ein Netzwerk ist, wo sich Frauen gegenseitig unterstützen, haben wir dieses

Jahr besonders zu schätzen und würdigen gelernt. Wir haben realisiert, dass wir gesellschaftliche Strukturen verändern können, wenn wir durch unser Tun andere inspirieren. Zuhören, Rituale, Pausen und Freiräume schaffen, gemeinsam diskutieren und kochen – das verbindet und gibt Sicherheit.

Mein Fokus war die Stärkung der Moderatorinnen, mein Ziel: möglichst viele Migrantinnen zu erreichen sowie die Schulung neuer Moderatorinnen. Neben der Schulung zu «Humor als Resource» legte ich viel Wert auf die Gruppenbildung und den Austausch zwischen den Moderatorinnen. Was ist uns wichtig in unserer Femmes-Tische-Gruppe: Was sind unsere Werte? Was ist unsere Kultur? Dafür wollte ich mir Zeit nehmen und somit auch Achtsamkeit schulen.

Ein weiteres Ziel war der Aufbau der Männer-Tische im Zürcher Oberland.

Zahlen und Fakten

Femmes-Tische konnte im Jahr 2022 84 Gesprächsrunden, verteilt auf 17 Gemeinden im Zürcher Oberland, durchführen. Rund 452 Frauen mit Migrationshintergrund wurden erreicht, konnten ihre Erfahrungen austauschen und die sozialen Netzwerke stärken.



femmesTISCHE

Wir sprechen über Familie,
Gesundheit und Integration
Zürcher Oberland



männerTISCHE

Wir sprechen über Familie,
Gesundheit und Integration
Zürcher Oberland

Aktuell sind im Moderatorinnen-Team vierzehn Frauen. Davon sind vier Moderatorinnen neu dazugekommen. Ende Jahr wurden zwei neue Moderatoren für die Männer-Tische geschult.

Die interkulturellen Gesprächsrunden finden an den Standorten Uster, Wetzikon, Rüti und Pfäffikon ZH jeweils in Deutsch, die monokulturellen Gesprächsrunden in zwölf Sprachen statt.

Da es im Zürcher Oberland eine grosse Gruppe Menschen aus Eritrea und seit Neuestem auch aus Afghanistan gibt, galt es besonders diese Gruppen zu stärken. Mitte Jahr fand ich zwei tolle Frauen aus diesen Ländern, die von mir eingeführt und geschult wurden.

National wurde bei den Femmes-Tischen der Ausbau ukrainischer Moderierender angestrebt. Mit Erfolg: In Pfäffikon und Wetzikon haben wir zwei Moderatorinnen aus der Ukraine. Zusätzlich habe ich in Rüti zwei neue Moderatoren aus Afghanistan und Somalia anwerben können.

Schulung und neue Themensets

Die Gesprächsrunden behandeln Themen von Prävention und Gesundheitsförderung bis hin zu Bildung und Erziehung. Viele neue Themensets sind dazugekommen, beispielsweise das Zusatzset zur «Wassersicherheit», welches eine grosse Resonanz ausgelöst hat. Fast alle Migrant*innen können nicht schwimmen und ängstigen sich vor Wasser. Auch das ebenfalls neue Set «Kranke Kinder begleiten», welches die Gesundheitskompetenzen stärken soll, fand grossen Anklang.

In der Weiterbildung im Herbst haben wir versucht, mit den Moderatorinnen eine Übersicht über die vielen Sets zu gewinnen. Es gibt fünf Grundthemen (Gesundheit, Erziehung & Familie, Bildung, Finanzen und Sucht) und bis dato insgesamt 50 Gesprächssets. Dabei kristallisierten sich Lieblingsthemen wie «Gesundsein, Gesundbleiben», «Gesunde Ernährung», «Psychische Gesundheit», «Krankenkasse»

und «Bildungssystem» heraus. Die Moderatorinnen tauschten sich rege zu Methodik und Umsetzung der Sets aus und alle konnten von dem grossen Wissenspool profitieren. **Geplant ist 2023 eine Schulung zum neuen Set «Zusammen gegen Rassismus».** Weitere neue Sets sind «Männergesundheit & Frauengesundheit», «Starke Väter stärken Kinder» und die Neuauflage «Familie und Medien».

Zusammenarbeit der Femmes-Tische Region Ost

Femmes-Tische Zürcher Oberland und Femmes-Tische Bezirk Meilen bilden, was die Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich betrifft, seit 2022 neu die Femmes-Tische Region Ost. Wir freuen uns auf die verstärkte fachliche Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Informationen zu Femmes-Tische und Männer-Tische Schweiz finden sich unter: www.femmetische.ch/. Neu gibt es auch einen Instagram-Auftritt mit sehr guten Videos und Informationen bei LinkedIn.

Ausblick

Wir arbeiten verstärkt auf verschiedenen Ebenen, unter anderem betreffend ein Qualitätskonzept. Im Jahr 2021 wurde im Auftrag der Gesundheitsförderung Schweiz eine Evaluation durchgeführt. Aufgrund der Schlussfolgerungen hat der Vorstand Femmes-Tische und Männer-Tische Schweiz die Erläuterung der wissenschaftlichen Grundlagen des Programms in Auftrag gegeben. Eine erste Version liefert dem Vorstand eine Diskussionsgrundlage.

Die Kinderbetreuung während der Runden soll zudem weiter verbessert werden. Ausserdem werden Männer-Tische im Zürcher Oberland im Jahr 2023 verstärkt gefördert.

Ich freue mich auf ein buntes 2023 und eine weiterhin sehr gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.



Kinder und Jugendliche im Fokus – Präventionsansätze der Fachstelle bieten Unterstützung

Christian Rechenmacher, Leiter Fachstelle Gewaltprävention Zürcher Oberland

Prägend für die Arbeit der Fachstelle Gewaltprävention Zürcher Oberland waren im vergangenen Jahr die weiter steigenden Klasseninterventionen von der Primarschule bis zur Oberstufe. Daraus abgeleitete, niederschwellige und unkonventionelle Präventionsansätze mit Kooperationspartnern stossen auf Resonanz in den Medien.



Eine frühzeitige Sensibilisierung wirkt Gewalt in Konfliktsituationen entgegen.

Es ist nie zu früh für Gewaltprävention

Je früher Kinder und Jugendliche sich mit dem Thema Gewalt auseinandersetzen und damit auch in ihrem Umfeld sensibilisiert werden, desto besser kann Gewalt in Konfliktsituationen entgegengewirkt werden.

Mehrheitlich nutzen Schulen unsere Präventionsmodule für Klassen im Nachgang von Konflikt-, Gewalt- und/oder Mobbingvorfällen im schulischen Kontext. Bei der Aufarbeitung dieser Vorfälle zeigt sich meist schnell, dass der Fokus der externen Unterstützung sinnvollerweise im zukünftigen Miteinander zu finden ist und weniger in der Aufklärung der konkreten Geschehnisse. **Genau hier setzen die Angebote der Fachstelle Gewaltprävention an. Es geht darum, Klassen in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken, damit auch unangenehme Themen gemeinsam besprochen und Lösungsansätze partizipativ angegangen werden können.** Dies bedingt zum einen, dass sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Rolle als teilhabendes Individuum in einem Klassenverband bewusst sind und dies auch verantwortungsvoll umsetzen. Zum anderen braucht es schulseitig Strukturen und Haltungen, welche ein solches Miteinander fördern und einfordern.

Klassendynamik positiv verändern

Genau hier setzen die Angebote der Fachstelle Gewaltprävention mit den Klasseninterventionsmodulen **«gemeinsam Klasse!»** an. Zentrales Thema dieser beiden Interventionen ist die **Stärkung des Selbstbewusstseins der Schülerinnen und Schüler, damit diese ihre Anliegen mutig vertreten, Entscheidungen treffen und im Bedarfsfall NEIN sagen** dürfen und können. Im Idealfall – und mit der nötigen Begleitung der schulunterstützenden Angebote vor Ort – kann so eine nachhaltige Veränderung problematischer Klassendynamiken herbeigeführt werden.

Gerade das Thema **Mobbing nimmt in der Volksschule immer mehr zu**. Rund ein Viertel der Schülerinnen und Schüler werden während ihrer obligatorischen Schulzeit mit diesem Thema konfrontiert.

Involvierte Schülerinnen und Schüler, Eltern, aber auch Lehrpersonen stellen sich zu Beginn der Klassenintervention die Frage, ob es sich um altersadäquate Streitigkeiten und Konflikte oder bereits um Mobbing handelt. Definiert wird Mobbing als eine Art von körperlicher, psychischer und verbaler Gewalt,

welche sich in unterschiedlichen, teils versteckten Formen äussert. **Selbstverständlich findet Mobbing nicht nur in der Schule statt, sondern auch auf dem Schulweg, in der Freizeit und – nicht zu vergessen – online als sogenanntes Cybermobbing.** Gerade Cybermobbing wird von uns Erwachsenen, als neuartiges Phänomen, noch häufig unterschätzt und bedingt neue Formen der Prävention. Mobbing kann für Betroffene gravierende Auswirkungen psychischer und physischer Natur haben, welche sich bis ins Erwachsenenalter zeigen können.

Erfreulicherweise haben sich im vergangenen Jahr etliche öffentliche Schulen des Zürcher Oberlands sowie auch private schulische Institutionen dazu entschieden, dieses Angebot fix und jährlich wiederkehrend für ihre Klassen anzubieten und damit ein bewusstes Zeichen für Prävention und Kooperation zu setzen.

Ebenfalls einen Anstieg gab es 2022 bei den Workshops für Lehrpersonenteams, schwerpunktmässig zu den Themen Mobbingprävention und soziales Lernen. Teams, welche sich gemeinsames Wissen zu diesen Themen aneignen und daraus Haltungen, Strukturen und Leitbilder ableiten, sind besser vorbereitet bei problematischen gruppenspezifischen Vorkommnissen wie Mobbing.

Eigene Präventionsvideos

Zusammen mit dem Jugenddienst der Stadtpolizei Uster durfte die Fachstelle Gewaltprävention im ver-

gangenen Jahr einige Präventionsvideos auf TikTok entwickeln. Primäre Zielgruppe bei TikTok sind Jugendliche. **In den Videos zu Mobbing und Waffentragen werden jeweils der rechtliche Aspekt aus Sicht der Polizei sowie die psychosoziale Einbettung im Sinne von Aufklärung und Prävention aufgezeigt.** Die Reaktionen in den Kommentaren dieser Videos zeigten, dass dies Themen sind, welche für die Nutzerinnen und Nutzer dieser Plattform relevant sind und diese auch beschäftigen. Diesen interessanten Ansatz werden wir in Zukunft weiterverfolgen, um Gewaltprävention für Jugendliche aufzubereiten.

Interaktives Theater

Abschliessend noch ein Blick auf das interaktive Theaterprojekt «act – Du entscheidest», welches im Jahre 2021 entwickelt wurde und seit dem letzten Jahr für Schulen und Anbietende der Jugendhilfe zur Verfügung steht.

Erste Aufführungen in Schulhäusern konnten durchgeführt werden und die Rückmeldungen aus den Klassen waren durchweg positiv. **Gerade das Thema «Homophobie» und der generelle Umgang mit der sexuellen Orientierung geben in Schulen immer wieder zu reden und bergen Konfliktpotenzial.** Mit «act – Du entscheidest» kann das Thema aufgenommen werden und die Schülerinnen und Schüler erhalten Ideen für einen konstruktiven und friedlichen Umgang mit diesen Themen.

Für die Fachstelle Gewaltprävention Zürcher Oberland geht ein intensives und abwechslungsreiches Jahr zu Ende, in welchem **ein neuer Höchststand an Interventionen und Beratungen** erreicht wurde. Wir sind gespannt, wie sich das Jahr 2023 entwickeln wird, und stehen mit unseren Angeboten den Gemeinden, Schulen und Institutionen sowie der Bevölkerung im Zürcher Oberland gerne weiterhin zur Verfügung.

Die TikTok-Videos auf der youstercops-Plattform



[Mobbing](#)



[Jugendliche mit
Messer](#)



[Youstercops-TikTok-Kanal:
www.tiktok.com/@youstercops](#)



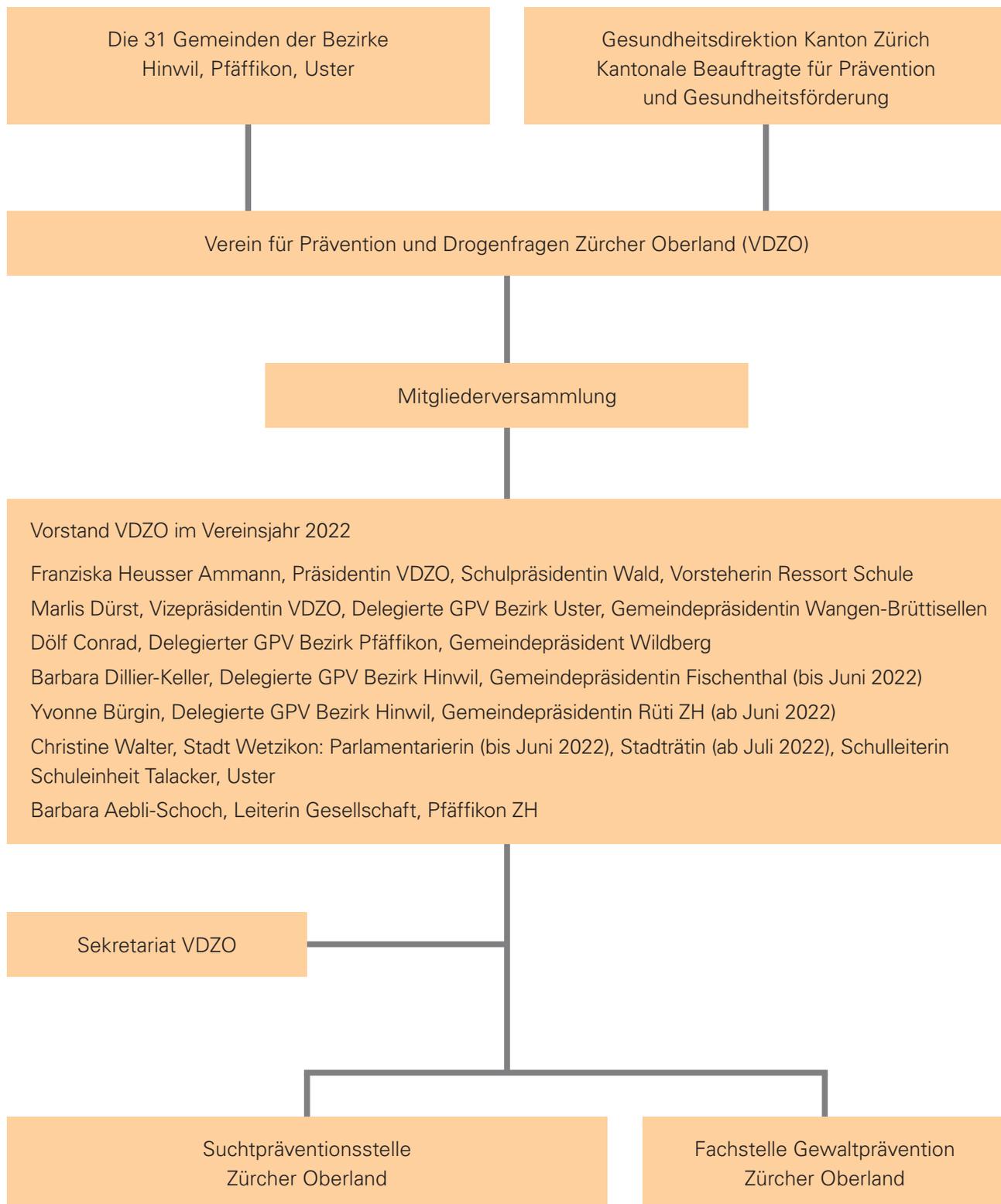
[act – Du entscheidest](#)



[gewalt-praevention.ch](#)

Organisation VDZO

Organigramm



Team



*Fridolin Heer
Stellenleiter Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland
und Geschäftsleiter VDZO*



*Julia Rüdiger
Stv. Stellenleiterin
Fachmitarbeiterin
Prävention*



*Marion Frey
Verantwortliche Sekretariat/
Administration
(bis 30.04.2022)*



*Yvonne Staub
Verantwortliche Sekretariat/
Administration
(ab 01.08.2022)*



*Franziska Ulrich
Kommunikations-
verantwortliche
(bis 31.10.2022)*



*Alexandra Svajlenova
Praktikantin Gesundheits-
förderung und Prävention
(bis 14.04.2022)*



*Thaliriny Thirunavukkarasu
Praktikantin Gesundheits-
förderung und Prävention
(23.05.2022 – 15.12.2022)*



*Dominique Lorandt
Fachmitarbeiterin
Prävention*



*Raphaela Hügli
Fachmitarbeiterin
Prävention*



*Flurina Waldvogel
Fachmitarbeiterin
Prävention
(bis 30.06.2022)*



*Oliver Rey
Fachmitarbeiter Prävention
(bis 31.07.2022)*



*Fabrizio Rüegg
Fachmitarbeiter Prävention
(bis 31.10.2022)*



*Nicole Nydegger
Fachmitarbeiterin
Prävention
(ab 01.06.2022)*



*Hirmete Hasani
Fachmitarbeiterin
Prävention
(ab 01.10.2022)*



*Nina Meier
Fachmitarbeiterin
Prävention
(ab 01.11.2022)*



*Christian Rechenmacher
Stellenleiter
Fachstelle Gewaltprävention
Zürcher Oberland*

Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

Gerichtsstrasse 4

Postfach

8610 Uster

Tel. 043 399 10 80 (Mo–Do, 14–17 Uhr)

Fax 043 399 10 81

Mail info@sucht-praevention.ch

Web www.sucht-praevention.ch

Fachstelle Gewaltprävention Zürcher Oberland

Gerichtsstrasse 4

Postfach

8610 Uster

Tel. 043 399 10 98

Mail info@gewalt-praevention.ch

Web gewalt-praevention.ch

Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland

Sekretariat

Gerichtsstrasse 4

Postfach

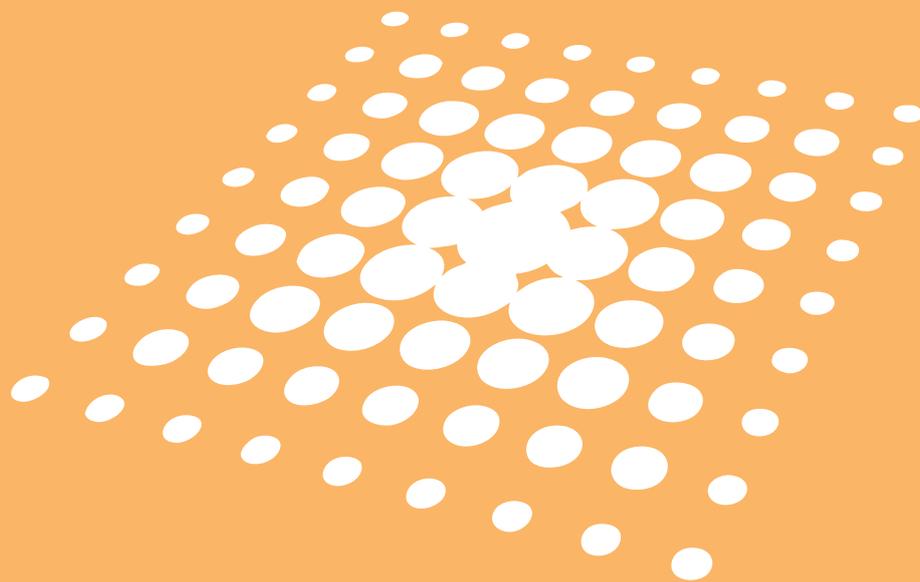
8610 Uster

Tel. 043 399 10 80 (Mo–Do, 14–17 Uhr)

Fax 043 399 10 81

Mail info@vdzo.ch

Web www.vdzo.ch



Impressum

Herausgeber: VDZO Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland

Redaktion: Susanne Schafroth, Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

Gestaltung: Grafikatelier Thomas Küng, Luzern

Korrektorat: Sylvia von Piechowski, Dübendorf

Fotos: Seite 4, AT-Schweiz, Seite 6, Ramona Tollardo für ZFPS, Seite 9, Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich, Seite 10 und 14, Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, Seite 16, Shutterstock, Seite 19, Carole Fleischmann Fotografie, Wetzikon

Druck: Engelberger Druck AG, Stans

Auflage: 300 Exemplare

April 2023

